

Wer bin ich?





Wer bin ich?

Um vorurteilsfrei und respektvoll auf andere zugehen zu können, sollte man sich selbst, die eigenen Wünsche, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Schwächen kennen und mit ihnen umzugehen wissen.

Dieses Materialienpaket liefert Übungen zur Auseinandersetzung mit dem Selbstbild und ermöglicht die kritische Auseinandersetzung mit der Einschätzung von Fremdbildern der eigenen Person sowie mit der Einschätzung anderer Personen aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes.

So kann nicht nur das Selbstbewusstsein der Schüler*innen gestärkt werden, sondern auch ihr Bewusstsein für ein tolerantes, respektvolles Miteinander.

Die Schüler*innen

- setzen sich kritisch mit ihrem Selbstbild, ihren Wünschen, Bedürfnissen, Fähigkeiten und Schwächen auseinander.
- erkennen, dass Selbst- und Fremdbild oft weit auseinanderklaffen, und können Gründe dafür aufzählen.
- beschäftigen sich mit Herkunft und Bedeutung ihres Vornamens und dessen Verbindung zu ihrer Person bzw. Persönlichkeit.
- hinterfragen, nach welchen Maßstäben sie andere Menschen einschätzen und wie sie selbst von anderen Menschen eingeschätzt werden.
- werden sich dessen bewusst, dass es unmöglich ist, Menschen nur nach ihrem Aussehen zu beurteilen bzw. von diesem auf deren Charaktereigenschaften zu schließen.
- wissen, was die goldene Regel bedeutet und wie sie in den verschiedenen Religionen verankert ist.
- verstehen, dass ein friedliches Zusammenleben nur funktionieren kann, wenn ihre Erwartungshaltungen anderen gegenüber auch ihrem eigenen Verhalten entsprechen.
- kennen die wesentlichen Inhalte der UN-Menschenrechtserklärung und können diese mit eigenen Worten beschreiben.
- können die Begriffe „Toleranz“ und „Intoleranz“ mit eigenen Worten definieren.

Materialien

Übung 2:	Arbeitsblatt 1:	Hier siehst du mich!
Übung 3:	Infoblatt 1/Arbeitsblatt 2/Lösungsblatt 1:	Was macht mich aus?
Übung 4:	Arbeitsblatt 3/Arbeitsblatt 4:	Mehr oder weniger?
Übung 5:	Arbeitsblatt 5:	Betreff: Was ich nicht sein möchte ...
Übung 6:	Infoblatt 2/Wortkarten 1:	Gut oder schlecht?
Übung 7:	Arbeitsblatt 6:	Mein Vorname: ...
Übung 8:	Arbeitsblatt 7:	Meine Memoiren
Übung 9:	Infoblatt 3/Bildkarten 1:	Ich sehe was, was du nicht siehst ...
Übung 10:	Arbeitsblatt 8:	Wer und wie bin ich?
Übung 12:	Arbeitsblatt 9:	Man sagt über mich ...
Übung 14:	Infoblatt 4:	Die goldene Regel
Übung 15:	Infoblatt 5:	Menschenrechte definiert
Übung 16:	Infoblatt 6/Lösungsblatt 2/Infoblatt 7:	Toleranz



Einstieg ins Thema

Aufbau der Unterrichtseinheit	Materialien
<p>Übung 1 – Selbstbild vs. Fremdbild Freie Assoziation zur eigenen Person</p> <p>Auf einem Zettel notieren die Schüler*innen jeweils ihren Namen sowie drei Adjektive, die sie am besten beschreiben. Zusätzlich dazu können sie auch noch die Aufgabe erhalten, folgende Satzanfänge zu vervollständigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Andere mögen mich, weil ... - Andere fühlen sich von mir genervt, weil ... - Ich mag an mir, dass ... <p>Die Zettel werden einmal gefaltet und der Lehrkraft übergeben. Diese zieht nun einen beliebigen Zettel und liest die Adjektive bzw. vervollständigten Sätze vor. Die Schüler*innen geben einen Tipp ab, um wen es sich handeln könnte.</p> <p>⇒ Ergänzende Vertiefung – Vergleich am Ende der Unterrichtseinheit</p> <p>Die Zettel werden von der Lehrkraft aufbewahrt. Am Ende der Unterrichtseinheit erhalten die Schüler*innen dieselbe Aufgabe. Nachdem sie diese erfüllt haben, verteilt die Lehrkraft die alten Zettel wieder an deren Urheber*innen. Jede*r vergleicht die beiden persönlichen Einschätzungen. Das Ergebnis wird im Klassenverband analysiert:</p> <p>Alle Details finden Sie bei Übung 17.</p> <p>Übung 2 – Personenbeschreibung aufgrund optischer Merkmale Erstellung eines Eigenportraits mit anschließendem Zuordnungsspiel</p> <p>Auf Arbeitsblatt 1 halten die Schüler*innen ihre wichtigsten biometrischen Daten fest und erstellen ein einfaches Eigenportrait.</p> <p>Die Ergebnisse werden eingesammelt, in beliebiger Reihenfolge aufgelegt und fortlaufend nummeriert. Nun ordnen die Schüler*innen in Einzelarbeit auf einem einfachen A4-Zettel den Skizzen deren Urheber*innen zu. Die Ergebnisse werden gemeinsam ausgewertet und besprochen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Skizzen wurden von allen richtig zugeordnet? Was könnten die Gründe dafür sein? - Welche Skizzen wurden von vielen falsch zugeordnet? Was könnten die Gründe dafür sein? - Was war beim Zuordnen hilfreicher: die Eigenportraits oder die angeführten Daten? - Welcher Input hat häufiger zu Fehlzuordnungen geführt: die Skizzen oder die angeführten Daten? <p>Abschließend kann im Klassenverband ein Brainstorming durchgeführt werden. Die Brainstorming-Frage lautet: „Welche Möglichkeiten gibt es neben den biometrischen Daten, um eine Person zu beschreiben?“</p> <p>⇒ Alternative – Skizzierung durch die Mitschüler*innen</p> <p>Jede*r Schüler*in notiert ihren*seinen Namen auf einem kleinen Zettel. Die Zettel werden von der Lehrkraft gemischt, anschließend zieht jede*r einen der Zettel. Aufgabe ist es, die*den darauf angeführten Mitschüler*in auf einem A4-Blatt zu skizzieren.</p> <p>Die A4-Blätter werden eingesammelt, in beliebiger Reihenfolge aufgelegt und fortlaufend nummeriert. Jede*r Schüler*in notiert auf einem A4-Zettel, welche Skizze welche*n Mitschüler*in darstellt. Die Ergebnisse werden gemeinsam ausgewertet und besprochen.</p> <p>Achtung: Diese Übungsvariante eignet sich nur für Klassen, in denen kein respektvoller Umgang miteinander herrscht</p>	<p> Hier siehst du mich! Arbeitsblatt 1, Seite 6</p>



Hauptteil: Selbst- und Fremdbild/er

Aufbau der Unterrichtseinheit	Materialien
<p>Übung 3 – Möglichkeiten der Beschreibung einer Person Freie Assoziation mit anschließendem Lückentext</p> <p>Infoblatt 1 liefert verschiedene Begriffe, mit deren Hilfe man eine Person beschreiben kann. Die Schüler*innen suchen in Gruppenarbeit oder im Klassenverband nach einfachen Definitionen dieser Begriffe.</p> <p>Anschließend wird der Lückentext auf Arbeitsblatt 2 ergänzt. Gemeinsam kann besprochen werden,</p> <ul style="list-style-type: none"> - inwiefern die dort angeführten Begriffserklärungen jenen der Schüler*innen entsprechen. - welche Begriffe den Schüler*innen für eine Personenbeschreibung aus welchen Gründen am geeignetsten/am wenigsten geeignet erscheinen. 	<p>i Was macht mich aus? Infoblatt 1, Seite 8</p> <p>Arbeitsblatt 2, Seite 9</p> <p>Wortspeicher 1, Seite 10</p> <p>✓ Lösungsblatt 1, Seite 11</p>
<p>Übung 4 – Selbstbild: Selbsteinschätzung anhand von Adjektiven</p> <p>Die Schüler*innen bewerten, wie sehr die auf Arbeitsblatt 3 angeführten Persönlichkeitsmerkmale auf sie zutreffen. Anhand Arbeitsblatt 4 wird das Ergebnis analysiert und gemeinsam besprochen.</p>	<p>Mehr oder weniger? Arbeitsblatt 3, Seite 12-13 Arbeitsblatt 4, Seite 14</p>
<p>Übung 5 – Kritische Selbstreflexion des eigenen Ich in Briefform mit der Definition von Verbesserungsansätzen</p> <p>Die Schüler*innen verfassen einen Brief an sich selbst. In diesem halten sie jene Eigenschaften fest, die sie an sich selbst nicht mögen, und begründen diese Auswahl. Zusätzlich dazu notieren sie Ideen, was sie tun könnten, um diese Eigenschaften bzw. deren negative Auswirkungen zu reduzieren.</p> <p>Arbeitsblatt 5 liefert eine entsprechende Vorlage, die nur noch ergänzt werden muss.</p> <p>Die Briefe werden mit dem eigenen Namen versehen, verschlossen und der Lehrkraft zur Verwahrung übergeben. 14 Tage oder einen Monat später erhalten die Schüler*innen ihre Briefe wieder, um zu beurteilen, ob sie die darin angeführten Verbesserungsvorschläge verwirklichen konnten.</p>	<p>Betreff: Was ich nicht sein möchte ... Arbeitsblatt 5, Seite 15</p>
<p>Übung 6 – Infragestellen der Wertung von Persönlichkeitsmerkmalen bzw. -eigenschaften</p> <p>Die Schüler*innen ordnen verschiedene Eigenschaften bzw. Persönlichkeitsmerkmale zwei Kategorien zu: „gut“ und „schlecht“. Dies kann anhand des Infoblattes oder mit Hilfe der Wortkarten passieren.</p> <p>Gemeinsam wird diskutiert, ob „gute“ Eigenschaften tatsächlich immer als „gut“, und „schlechte“ immer als „schlecht“ einzuordnen sind.</p> <p>Abschließend erhalten die Schüler*innen die Aufgabe, jeweils zwei „gute“ und zwei „schlechte“ Eigenschaften auszuwählen und zu jeder Eigenschaft eine Situation zu skizzieren, in der die angeblich guten Eigenschaften als schlecht und die angeblich schlechten Eigenschaften als gut einzustufen sind.</p> <p>Die Ergebnisse werden im Klassenverband präsentiert und diskutiert.</p>	<p>i Gut oder schlecht? Infoblatt 2, Seite 16</p> <p>Wortkarten 1, Seite 17-19</p>
<p>Übung 7 – Analyse des eigenen Vornamens zur vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Selbstbild</p> <p>Anhand von Arbeitsblatt 6 setzen sich die Schüler*innen mit ihrem Vornamen auseinander: mit möglichen Bedeutungen, Namenspatronen, kulturellen Zugehörigkeiten, Familientraditionen etc. sowie auch mit der Frage, inwieweit sie mit ihrem Vornamen zufrieden sind bzw. inwieweit dieser ihrer Meinung nach zu ihnen passt.</p>	<p>Mein Vorname: ... Arbeitsblatt 6, Seite 20</p>



Aufbau der Unterrichtseinheit	Materialien
<p>Übung 8 – Selbstbild: Erstellung eines Exzerptes für Memoiren</p> <p>Anhand des Arbeitsblattes erstellen die Schüler*innen ein Exzerpt zu ihren Memoiren. Sie bringen wichtige Stationen in ihrem Leben bzw. ihre Einstellungen und Wünsche in ihren ersten Lebensabschnitten auf den Punkt.</p> <p>Übung 9 – Kritische Auseinandersetzung mit der Einschätzung von Personen aufgrund ihres optischen Erscheinungsbildes</p> <p>Obwohl man Menschen nicht anhand ihres äußeren Erscheinungsbildes charakterisieren kann, tun wir das täglich. Infoblatt 3 bzw. Bildkarten 1 liefert dafür Fotos von sechs Personen.</p> <p>Die Schüler*innen notieren zu jeder der skizzierten Personen folgende Informationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 3 positive Charaktereigenschaften - 3 negative Charaktereigenschaften - den möglichen Beruf <p>Im Anschluss werden die Ergebnisse in der Klasse verglichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wo gibt es Unterschiede, wo Übereinstimmungen? - Welche optischen Merkmale haben zur jeweiligen Einschätzung geführt? <p>⇒ Tipps zur Vertiefung – Situationen der Fehleinschätzung</p> <p>In Gruppen oder im Klassenplenum werden Situationen gesammelt, in denen die Schüler*innen beobachtet bzw. am eigenen Leib erlebt haben, dass die Einschätzung einer Person nur aufgrund ihres Äußeren zu falschen Schlüssen geführt hat.</p> <p>Übung 10 – Kritische Auseinandersetzung mit der Einschätzung von Personen aufgrund ihres optischen Erscheinungsbildes Machen Kleider Leute?</p> <p>Die Klasse wird in drei Gruppen geteilt. Jede Gruppe erhält eine Seite von Arbeitsblatt 8 und notiert darauf Eigenschaften bzw. beschreibende Daten zur abgebildeten Person. Das können sowohl biometrische Informationen als auch charakterbeschreibende Adjektive sein. Zusätzlich dazu halten die Schüler*innen auch stichwortartig fest, warum sie zu dieser Einschätzung gekommen sind.</p> <p>Die Ergebnisse werden den anderen Gruppen präsentiert. Gemeinsam wird anschließend diskutiert, wie es dazu kommen kann, dass ein und dieselbe Person hauptsächlich aufgrund ihrer Kleidung unterschiedlich eingeschätzt wird. Und vor allem: Was kann man tun, um anderen nicht aufgrund ihres optischen Erscheinungsbildes mit Vorurteilen zu begegnen?</p> <p>Übung 11 – Auseinandersetzung mit dem eigenen Fremdbild</p> <p>Anhand von Arbeitsblatt 9 versuchen die Schüler*innen, sich mit anderen Augen zu sehen. Sie halten fest, wie ihre Freund*innen, Eltern, Mitschüler*innen und Klassenlehrer*in sie sehen.</p> <p>Zur Nachbearbeitung können die o.a. gebeten werden, tatsächlich eine kurze Beschreibung abzugeben. Die Ergebnisse werden mit den eigenen Einschätzungen des Fremdbildes verglichen.</p> <p>⇒ Alternative – Beschreibung der bzw. durch die Sitznachbar*innen</p> <p>Die Schüler*innen erhalten die Aufgabe,</p> <ul style="list-style-type: none"> - in drei Sätzen festzuhalten, wie ihr*e Sitznachbar*in sie sieht bzw. beschreiben würde. - in drei Sätzen ihre*n Sitznachbar*n zu beschreiben. 	<p> Meine Memoiren Arbeitsblatt 7, Seite 21</p> <p> Ich sehe was, was du nicht siehst ... Infoblatt 3, Seite 22</p> <p>Bildkarten 1, Seite 23-25</p> <p> Wer und wie bin ich? Arbeitsblatt 8, Seite 26-28</p> <p> Man sagt über mich ... Arbeitsblatt 9, Seite 29</p>



Aufbau der Unterrichtseinheit	Materialien
<p>Anschließend werden die Zettel ausgetauscht und verglichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lagen die Schüler*innen richtig oder haben sie das Bild, das ihr*e Sitznachbar*in von ihnen hat, falsch eingeschätzt? - Falls weiteres der Fall ist: Was könnten die Ursachen dafür sein? Und gab es bereits Konfliktsituationen, die daraus entstanden sind? <p>Die Ergebnisse können im Klassenverband diskutiert werden.</p> <p>Übung 12 - Fremdbild: Auseinandersetzung mit der Einschätzung der eigenen Person durch die Mitschüler*innen</p> <p>Die Schüler*innen notieren auf einem Zettel ihren Namen sowie jeweils drei positive und drei negative Eigenschaften, von denen sie denken, dass diese mit ihnen verbunden werden.</p> <p>Anschließend werden die Zettel eingesammelt und gemischt. Nach und nach zieht die Lehrkraft einen Zettel und liest die darauf notierten Eigenschaften vor. Die Klasse versucht, dessen Urheber*in zu ermitteln.</p> <p>Achtung: Die Zettel sollten sich visuell nicht unterscheiden, sodass aufgrund ihrer Optik kein Rückschluss auf die Urheberschaft möglich ist.</p> <p>Übung 13 – Zusammenführung von Selbst- & Fremdbild: Gestaltung eines Ich-Plakates mit Input der Mitschüler*innen</p> <p>Jede*r Schüler*in erhält kleine Zettel in Klassenstärke. Auf jedem Zettel werden der Name einer Mitschülerin*ines Mitschülers, drei ihrer positiven Eigenschaften und eine besondere Fähigkeit notiert.</p> <p>Im Anschluss gestaltet jede*r Schüler*in ein Plakat zur eigenen Person. Im ersten Schritt werden in der Mitte des Plakates drei positive Eigenschaften, die man sich selbst zuschreibt sowie eine besondere Fähigkeit, über die man zu verfügen glaubt, notiert.</p> <p>Im zweiten Schritt erhält jede*r Schüler*in alle sie*ihn betreffenden Zettel. Diese werden rund um die Selbsteinschätzung aufs Plakat geklebt. Ergebnis ist ein positives Ich-Plakat, das auch eine Gegenüberstellung der Eigeneinschätzung mit der Einschätzung durch die Mitschüler*innen ermöglicht.</p> <p>Achtung: Die Anonymität der Zettelabgabe kann dazu missbraucht werden, negative Eigenschaften zu notieren. Abhängig vom Klassenklima sollten die Zettel vor Weitergabe an die Schüler*innen gegebenenfalls kurz kontrolliert werden.</p>	

Abschluss

Aufbau der Unterrichtseinheit	Materialien
<p>Übung 14 - Friedliches Miteinander: Kennenlernen der goldenen Regel & Festlegen von Klassenregeln</p> <p>Infoblatt 4 liefert eine Übersicht über die Goldene Regel bzw. deren Eingang in verschiedene Religionen.</p> <p>Gemeinsam wird das Infoblatt gelesen und diskutiert. Anschließend können kritische Situationen in der Klassengemeinschaft reflektiert werden – hätten diese durch die Einhaltung der Goldenen Regel vermieden werden können?</p> <p>Abschließend legen die Schüler*innen basierend auf der goldenen Regel gemeinsam Klassenregeln für den respektvollen Umgang miteinander fest.</p>	<p>i Die goldene Regel Infoblatt 4, Seite 30</p>

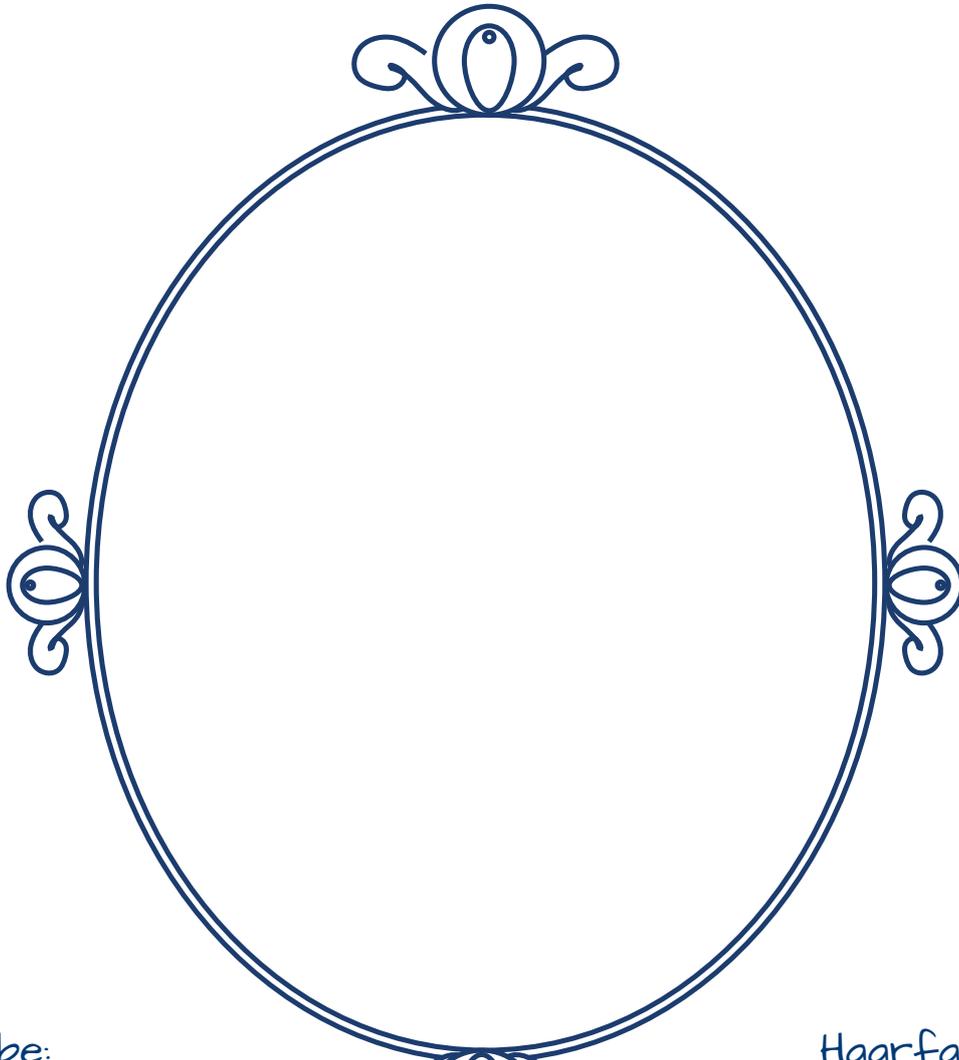


Aufbau der Unterrichtseinheit	Materialien
<p>Übung 15 – Respektvolles Miteinander: Analyse eines Textes zu den Menschenrechten mit anschließendem Transfer auf den persönlichen Alltag</p> <p>Die Schüler*innen werden in Gruppen geteilt. Jede Gruppe erhält ein Exemplar von Infoblatt 5 und liest gemeinsam den kurzen Infotext zu den Menschenrechten. Gemeinsam wird überlegt, was die Menschenrechte in Zusammenhang mit der Einschätzung und dem Umgang mit anderen Menschen bedeuten. Welche Grundlagen des Umganges miteinander ergeben sich aus der UN-Menschenrechtskonvention bzw. den Menschenrechten? Die Gruppenergebnisse werden im Klassenverband präsentiert und diskutiert.</p> <p>Übung 16 – Toleranz: Beschäftigung mit Definitionen sowie deren zielgruppen- adäquater Erstellung</p> <p>In Gruppenarbeit verfassen die Schüler*innen auf Basis ihres Wissensstandes eine Definition des Begriffes „Toleranz“. Infoblatt 6 kann dafür Anregungen liefern.</p> <p>Anschließend wird den Ergebnissen die Definition von „Toleranz“ auf Infoblatt 7/1 gegenübergestellt. Diese stammt vom Onlinelexikon auf https://kinder.wdr.de, einem Angebot für Kinder. Im Klassenverband werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Definitionen festgehalten und analysiert.</p> <p>Nach der erfolgten Analyse erhalten die Schüler*innen die Aufgabe, wieder in Gruppenarbeit eine Definition von „Intoleranz“ für die Zielgruppe von 10-Jährigen zu erstellen, die jener vom Onlinelexikon stilistisch entspricht.</p> <p>Die Ergebnisse werden zwischen den Gruppen getauscht. Jede Gruppe bewertet die Definitionen der anderen Gruppe nach folgenden Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ist die Definition grundsätzlich bzw. im Speziellen für die Zielgruppe verständlich? - Entspricht sie dem eigenen Verständnis des Begriffes „Intoleranz“? - Passt sie stilistisch zur Onlinelexikon-Definition von „Toleranz“? <p>Die Bewertungen werden zusammengeführt und ausgewertet. Anschließend wird die Definition von „Intoleranz“ auf Infoblatt 7/2 im Klassenverband gelesen. Gemeinsam wird diskutiert und entschieden, welche Gruppe der Definition im Onlinelexikon am nächsten kommt.</p> <p>Übung 17 – Wiederholung von Übung 1 zum Selbstbild Freie Assoziation zur eigenen Person</p> <p>Übung 1 wird wiederholt. Anschließend erhalten die Schüler*innen ihre alte Persönlichkeitseinschätzung und vergleichen diese mit der neuen. Die Ergebnisse werden im Klassenverband analysiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Haben sich die Adjektive verändert? Wenn ja – in welcher Form bzw. in welche inhaltliche Richtung? - Haben sich die Satzergänzungen geändert? Wenn ja – in welcher Form bzw. in welche inhaltliche Richtung? - Was sind die Gründe für die Änderungen in der Einschätzung der eigenen Persönlichkeit? 	<p>i Menschenrechte definiert Infoblatt 5, Seite 31</p> <p>i Toleranz Infoblatt 6, Seite 32</p> <p>✓ Lösungsblatt 2, Seite 33</p> <p>i Infoblatt 7, Seite 34-35</p>

Hier siehst du mich!



Wer bin ich?



Augenfarbe:

.....

Haarfarbe:

.....

Alter:

Gewicht:

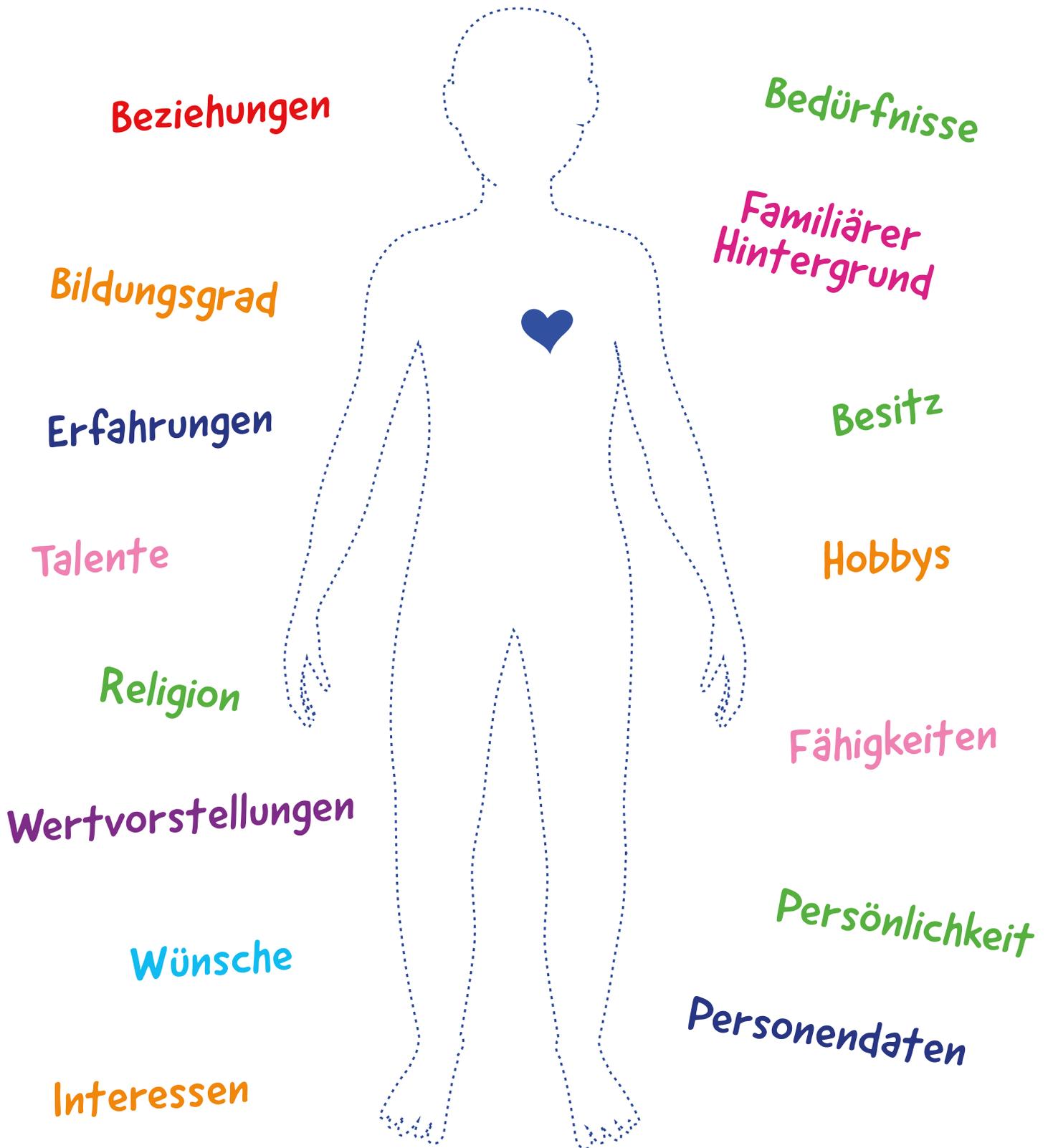
Besondere optische Merkmale:

.....
.....
.....

Was macht mich aus?



Wer bin ich?



Was macht mich aus?



Wer bin ich?

Es gibt viele Möglichkeiten, sich selbst zu beschreiben.
Bei der Aufzählung dieser Möglichkeiten, sind in den Begriffserklärungen ein paar Wörter verloren gegangen. *Kannst du diese ergänzen?*

Bedürfnisse beschreiben den Wunsch, einen zu beseitigen.

Besitz ist mein und Gut.

Beziehungen sind, die ich zu anderen Menschen habe.

Bildungsgrad ist mein letzter Schulabschluss.

Erfahrungen umfassen, das ich aus verschiedenen Ereignissen und Erlebnissen gewonnen habe.

Fähigkeiten sind meine angeborenen und erlernten Voraussetzungen, eine bestimmte zu erbringen.

Familiärer Hintergrund sind die Familienverhältnisse, aus denen ich bzw. in denen ich lebe.

Hobbys sind Freizeitbeschäftigungen, denen ich nachgehe.

Interessen sind Personen oder Sachen, denen ich entgegenbringe.

Personendaten umfassen meinen, meine Adresse und mein Geburtsdatum.

Persönlichkeit beschreibt meine Charaktereigenschaften.

Religion bezeichnet meine

Talente sind meine besonderen

Wertvorstellungen geben an, was ich gut und schlecht finde bzw. für halte.

Wünsche sind Hoffnungen, die ich an die habe.



Was macht mich aus?



Was macht mich aus?



Wer bin ich?

Bedürfnisse beschreiben den Wunsch, einen **Mangel** zu beseitigen.

Besitz ist mein **Hab** und Gut.

Beziehungen sind **Bindungen**, die ich zu anderen Menschen habe.

Bildungsgrad ist mein letzter **positiver** Schulabschluss.

Erfahrungen umfassen **Wissen**, das ich aus verschiedenen Ereignissen und Erlebnissen gewonnen habe.

Fähigkeiten sind meine angeborenen und erlernten Voraussetzungen, eine bestimmte **Leistung** zu erbringen.

Familiärer Hintergrund sind die Familienverhältnisse, aus denen ich **stamme** bzw. in denen ich lebe.

Hobbys sind Freizeitbeschäftigungen, denen ich **regelmäßig** nachgehe.

Interessen sind Personen oder Sachen, denen ich **Aufmerksamkeit** entgegenbringe.

Personendaten umfassen meinen **Namen**, meine Adresse und mein Geburtsdatum.

Persönlichkeit beschreibt meine **typischen** Charaktereigenschaften.

Religion bezeichnet meine **Glaubenseinstellung**.

Talente sind meine besonderen **Begabungen**.

Wertvorstellungen geben an, was ich gut und schlecht finde bzw. für **wichtig** halte.

Wünsche sind Hoffnungen, die ich an die **Zukunft** habe.

Mehr oder weniger?



Wer bin ich?

Beurteile, wie gut die angeführten Eigenschaften auf dich zutreffen.

	voll und ganz	meistens	manchmal	weniger	gar nicht
abenteuerlustig					
albern					
anpassungsfähig					
aufmerksam					
ausdauernd					
ausgeglichen					
belastbar					
diszipliniert					
dominant					
einfallsreich					
erfinderisch					
ernst					
ehrlich					
egoistisch					
extrovertiert					
faul					
fleißig					
flexibel					
frech					
genau					
großzügig					
geizig					
gut gelaunt					
hilfsbereit					
höflich					



	voll und ganz	meistens	manchmal	weniger	gar nicht
kontaktfreudig					
kreativ					
kritikfähig					
lustig					
launisch					
mitfühlend					
multitaskingfähig					
mutig					
ordnungsliebend					
pünktlich					
reizbar					
ruhig					
schüchtern					
selbständig					
selbstbewusst					
selbstsüchtig					
stur					
tolerant					
ungeduldig					
unehrlich					
unterhaltsam					
vorsichtig					
wissbegierig					
wütend					
zielstrebig					
zuverlässig					
zornig					

Ich bin ...



Wer bin ich?

1. Ergänze den nachfolgenden Satz mit all jenen Eigenschaften, die voll und ganz auf dich zutreffen.

Ich bin



2. Ergänze den nachfolgenden Satz mit allen Eigenschaften, die gar nicht auf dich zutreffen.

Nicht bin ich

3. Bist du mit dieser Charakterisierung zufrieden? Ja Nein

Falls nein – warum?

4. Ist die Charakterisierung vollständig? Ja Nein

Falls nein – welche Eigenschaften fehlen?

5. Nun sind deine Top 5 gefragt. Welche Eigenschaften sind deine besten Eigenschaften?

1.

2.

3.

4.

5.



Betreff: Was ich nicht sein möchte ...



Liebe/r!

Diese fünf Eigenschaften mag ich nicht wirklich an mir:



.....
.....
.....

Meine Mitschüler*innen, Freund*innen, Familienmitglieder oder auch ich spüren diese Eigenschaften unangenehm, wenn:



.....
.....
.....
.....
.....

Ich denke, das könnte ich tun, um die unangenehmen Auswirkungen dieser Eigenschaften abzuschwächen oder sogar zu verhindern:



.....
.....
.....
.....
.....

Liege ich damit richtig? Was hältst du davon?

Liebe Grüße & bis bald,



Gut oder schlecht?



Wer bin ich?

abenteuerlustig	frech	ruhig
albern	genau	schüchtern
anpassungsfähig	großzügig	selbständig
aufmerksam	geizig	selbstbewusst
ausdauernd	gut gelaunt	selbstsüchtig
ausgeglichen	hilfsbereit	stur
belastbar	höflich	tolerant
diszipliniert	kontaktfreudig	ungeduldig
dominant	kreativ	unehrlich
einfallsreich	kritikfähig	unterhaltsam
erfinderisch	lustig	vorsichtig
ernst	launisch	wissbegierig
ehrlich	mitfühlend	wütend
egoistisch	multitaskingfähig	zielstrebig
extrovertiert	mutig	zuverlässig
faul	ordnungsliebend	zornig
fleißig	pünktlich	
flexibel	reizbar	



abenteuerlustig

albern

anpassungsfähig

aufmerksam

ausdauernd

ausgeglichen

belastbar

diszipliniert

dominant

einfallsreich

erfinderisch

ernst

ehrlich

egoistisch

extrovertiert

faul

fleißig

flexibel



frech

genau

großzügig

geizig

gut gelaunt

hilfsbereit

höflich

kontaktfreudig

kreativ

kritikfähig

lustig

launisch

mitfühlend

multitaskingfähig

mutig

ordnungsliebend

pünktlich

reizbar



ruhig

schüchtern

selbständig

selbstbewusst

selbstsüchtig

stur

tolerant

ungeduldig

unehrlich

unterhaltsam

vorsichtig

wissbegierig

wütend

zielstrebig

zuverlässig

zornig

Mein Vorname



Wer bin ich?

[Empty rectangular box for writing the first name]

1. Aus welcher Kultur bzw. Sprache stammt dein Name?



.....

2. Hat dein Name eine spezielle Bedeutung?

.....

.....

3. Mit welchen Eigenschaften wird dein Name verbunden?

.....

4. Gibt es eine*n Namenspatron*in für deinen Namen? Wofür steht sie*er?

.....

.....

5. Warum haben sich deine Eltern für diesen Namen entschieden?



.....

.....

6. Magst du deinen Namen? Begründe deine Entscheidung!

.....

.....

7. Welchen Namen hättest du dir selbst gegeben? Warum?

.....

.....



8. Hast du Spitznamen? Wenn ja – warum hast du sie?

.....

.....



Hast du gewusst, dass „Spitzname“
im Englischen „nickname“ heißt?

Meine Memoiren



Wer bin ich?

Geboren wurde ich am

Meine Stärken im Kindergarten waren 

Meine Stärken in der Grundschule waren

Meine Stärken jetzt sind

Mein absoluter Glückstag war

Mein persönlicher schwarzer Freitag war 

Ich bin besonders stolz auf/weil

Ich bin nicht so stolz auf/weil

Familie bedeutet

Freunde haben bedeutet

Glücklich sein bedeutet

Traurig sein bedeutet 

Eine Ausbildung haben bedeutet

Arbeiten gehen bedeutet

Mut haben bedeutet

Geld haben bedeutet 

Das Wichtigste im Leben ist

Das Allerschlimmste im Leben ist

Ich sehe was, was du nicht siehst ...



Wer bin ich?





Wer bin ich?



1



2

© Rawpixel.com, Adobe Stock

© Rawpixel.com, Adobe Stock



Wer bin ich?



© Rawpixel.com, Adobe Stock

3

© Ranta Images, Adobe Stock



4



Wer bin ich?



5

© curtoh, Adobe Stock



6

© Ljupco Smokovski, Adobe Stock

Wer und wie bin ich?



Wer bin ich?



© photoschmidt, Adobe Stock

Wer und wie bin ich?



Wer bin ich?



© photoschmidt, Adobe Stock

Wer und wie bin ich?



Wer bin ich?



© photoschmidt, Adobe Stock

Man sagt über mich ...



Wer bin ich?

Wie würden dich andere beschreiben?

Überlege dir jeweils drei Sätze, die die nachfolgenden Personen über dich sagen würden.

Mein bester Freund bzw. meine beste Freundin sagt über mich:

Mein Vater sagt über mich:

Meine Mutter sagt über mich:

Meine Mitschüler*innen sagen über mich:

Mein*e Klassenlehrer*in sagt über mich:

Die goldene Regel



Wer bin ich?



„Was du nicht willst, dass man dir tu',
das füg' auch keinem anderen zu.“

Dieses Sprichwort findet sich in Abwandlungen in jeder der großen Religionen wieder:



HINDUISMUS:

Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral.

(Mahabharata XIII.114.8)



JAINISMUS:

Gleichgültig gegenüber weltlichen Dingen sollte der Mensch wandeln und alle Geschöpfe in der Welt behandeln, wie er selbst behandelt sein möchte.

(Sutrakritanga I.11.33)



KONFUZIANISMUS:

Was du selbst nicht wünschst, das tue auch nicht anderen Menschen an.

(Konfuzius, Gespräche 15,23)



BUDDHISMUS:

Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten?

(Samyutta Nikaya V, 353.35-354.2)



JUDENTUM:

Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.

(Rabbi Hillel, Sabbat 31a)



CHRISTENTUM:

Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso.

(Matthäus Evangelium 7,12)



ISLAM:

Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.

(40 Hadithe (Sprüche Muhammads) von an-Nawawi 13)

Menschenrechte definieren



Wer bin ich?

Was sind Menschenrechte?
Beginnen wir mit einigen grundlegenden Definitionen:

MENSCH: *Substantiv*
ein Angehöriger der Spezies Homo sapiens; ein Mann, eine Frau oder ein Kind; eine Person.

RECHTE: *Substantiv*
etwas, worauf Sie Anspruch haben oder das Ihnen erlaubt ist; Freiheiten, die garantiert sind.

MENSCHENRECHTE: *Substantiv*
die Rechte, die Sie haben, einfach weil Sie ein Mensch sind.



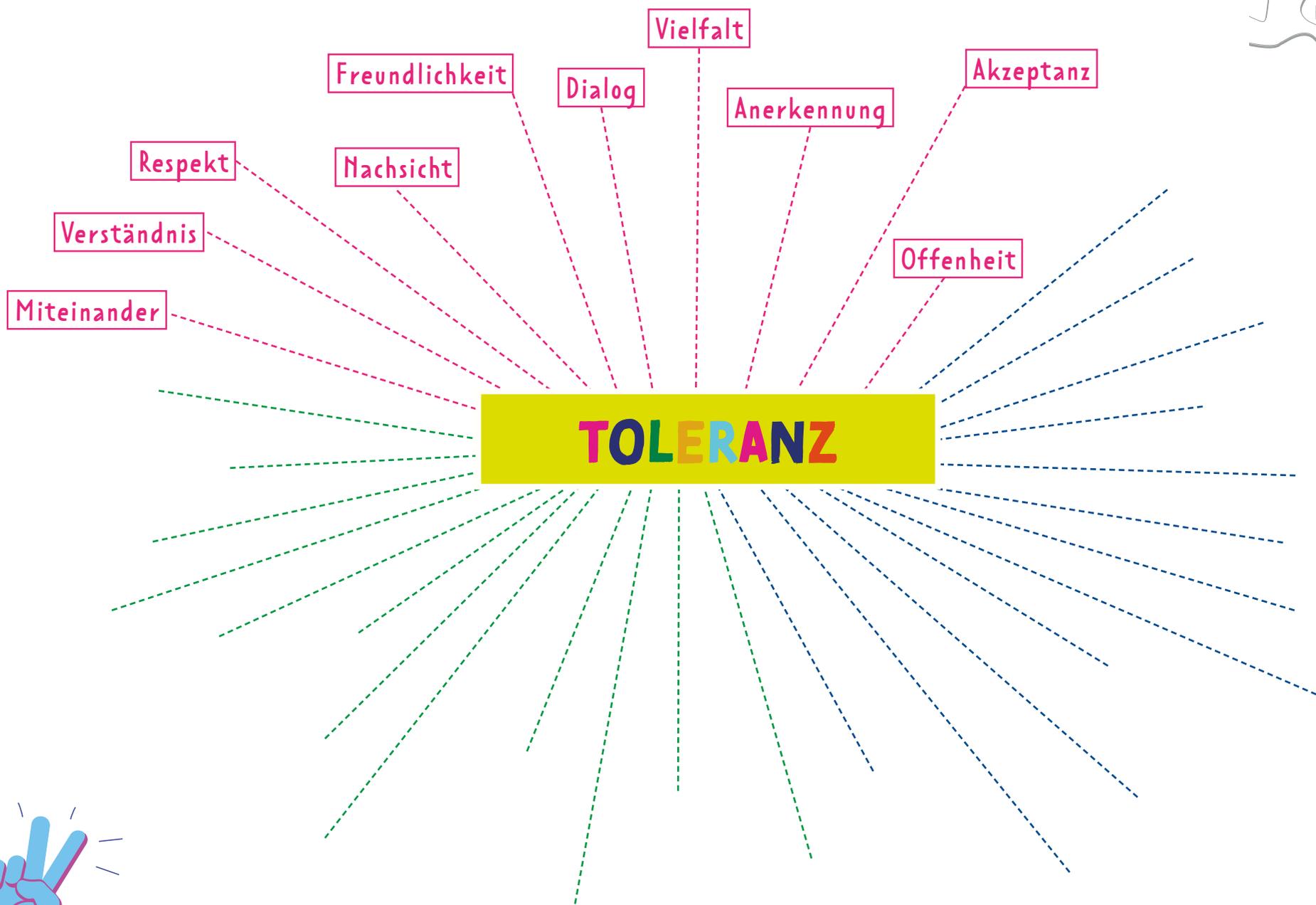
Wenn Sie Menschen auf der Straße fragen würden: „Was sind Menschenrechte?“, dann würden Sie viele unterschiedliche Antworten erhalten. Sie würden Ihnen die Rechte nennen, von denen sie wissen. Aber nur sehr wenige Leute kennen alle ihre Rechte.

Wie es in den obigen Definitionen behandelt wurde, ist ein Recht eine Freiheit einer gewissen Art. Es ist etwas, auf das Sie ein Recht haben, weil Sie ein Mensch sind.

Menschenrechte beruhen auf dem Prinzip der Achtung vor dem Einzelnen. Dabei wird davon ausgegangen, dass jede Person ein moralisches und vernunftbegabtes Wesen ist, das es verdient, mit Würde behandelt zu werden. Sie werden Menschenrechte genannt, weil sie allgemein sind. Während Länder oder besondere Gruppen bestimmte Rechte genießen, die nur auf sie zutreffen, sind Menschenrechte diejenigen Rechte, auf die jeder Anspruch hat – unabhängig davon, wer er ist oder wo er lebt – einfach, weil er lebt.

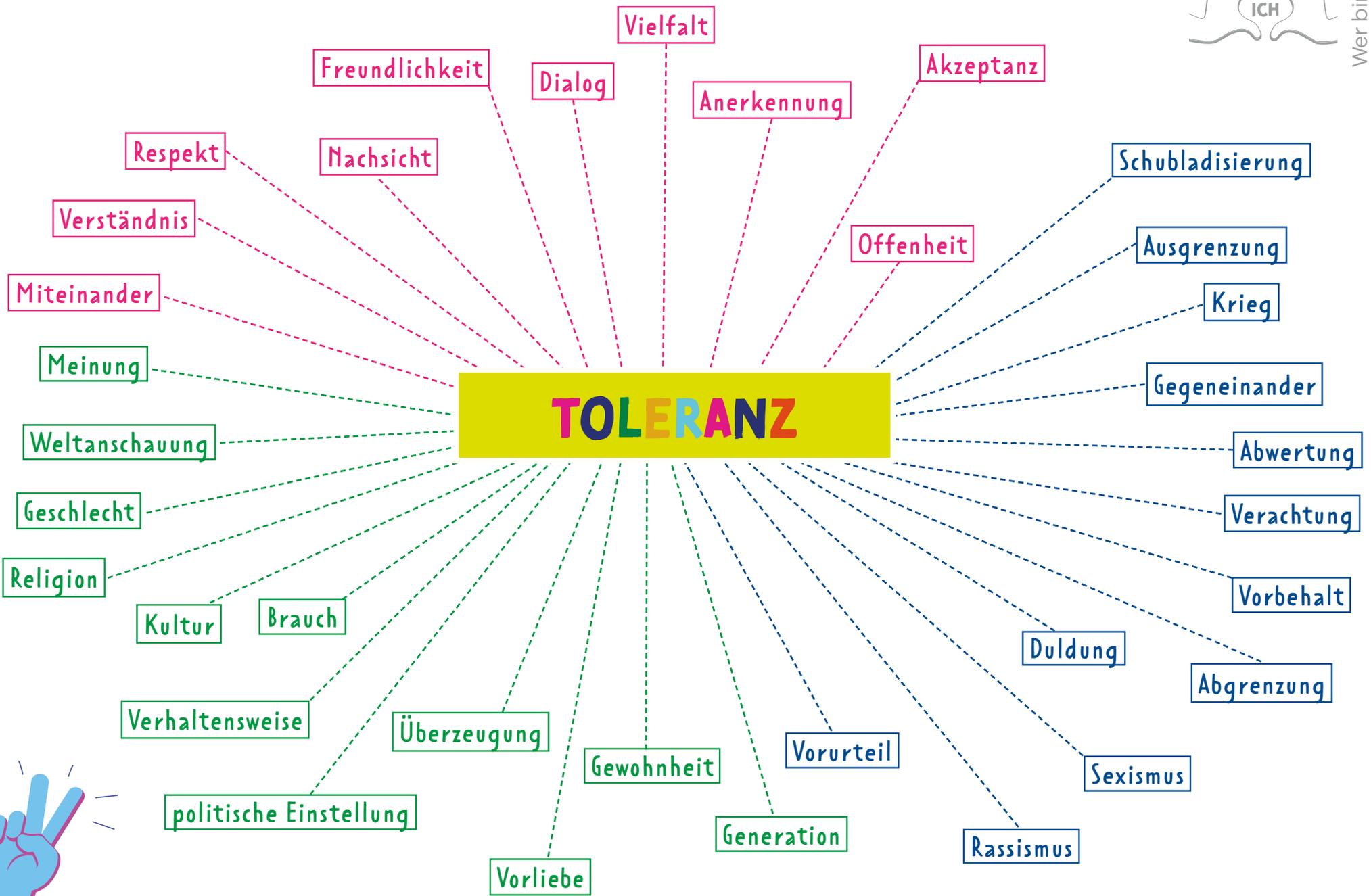
Dennoch führen viele Menschen, wenn man sie darum bittet, ihre Rechte zu nennen, nur die Rede- und Glaubensfreiheit an und vielleicht noch ein oder zwei weitere Rechte. Es besteht kein Zweifel darüber, dass dies wichtige Rechte sind, doch umfassen Menschenrechte weitaus mehr. Sie bedeuten Wahl- und Chancengleichheit. Sie bedeuten Freiheit, eine Arbeit zu erhalten, einen Beruf zu ergreifen, einen Partner der eigenen Wahl auszusuchen und Kinder großzuziehen. Sie umfassen das Recht, sich frei zu bewegen, und das Recht, erwerbstätig zu sein, ohne Schikane, Misshandlung oder Androhung willkürlicher Entlassung. Sie umfassen sogar das Recht auf Muße.

In vergangenen Zeitaltern gab es keine Menschenrechte. Allmählich konnte die Idee Fuß fassen, dass die Menschen bestimmte Freiheiten genießen sollten. Diese Vorstellung führte nach dem Zweiten Weltkrieg schließlich zu dem Dokument mit dem Namen *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* und den dreißig Rechten, auf die alle Menschen einen Anspruch haben.





Wer bin ich?





TOLERANZ

Der Begriff Toleranz kommt vom lateinischen Wort „tolerare“. Man kann es mit „erdulden“ oder „ertragen“ übersetzen. Sich tolerant zu verhalten, bedeutet aber mehr als andere Menschen nur irgendwie zu ertragen.

Tolerant sein heißt, jeden Einzelnen so zu akzeptieren, wie er ist.

Menschen unterscheiden sich in vielen Dingen, wie zum Beispiel ihrem **Aussehen**, ihrer **Meinung** und ihrer **Herkunft**. Trotzdem sollte jeder Mensch gleich behandelt werden. Manchmal fällt das gar nicht so leicht. Nicht immer ist man mit der Einstellung anderer Personen einverstanden oder stört sich an Äußerlichkeiten. **Da ist Toleranz gefragt!**

Quelle: <https://kinder.wdr.de/tv/neuneinhalb/neuneinhalb-lexikon/lexikon/t/lexikon-toleranz-100.html>





... UND INTOLERANZ

Das Gegenteil von Toleranz ist Intoleranz. Einige Menschen haben beispielsweise Angst vor Personen, die anders aussehen und fremd wirken. Statt sich mit ihnen auseinanderzusetzen, reagieren intolerante Menschen ablehnend. Manche zeigen sogar offen ihre Ablehnung oder behandeln die Betroffenen bewusst schlecht:

Sie diskriminieren sie.

Intoleranz entsteht oft durch **Vorurteile**: Obwohl man eine Person nicht oder nicht gut kennt, glaubt man zu wissen, wie sie ist – nur weil sie zum Beispiel eine andere Herkunft oder einen anderen Glauben hat. Die Person wird also in eine „**Schublade gesteckt**“, weil sie vermeintlich anders ist.

In Deutschland hat jeder das Recht nach seinen eigenen Vorstellungen zu leben. Allerdings hat Toleranz auch ihre Grenzen, zum Beispiel wenn Menschen anderen Personen absichtlich Schaden zufügen oder gewalttätig sind.

